

# Auch die Tunnellösung des Nord-Ost-Ringes zerstört die Natur

Gutachten belegen den Landschaftsverbrauch; Gemeinderat lehnt das Landschaftsmodell von Dr. Rüdiger Stihl geschlossen ab

Die Planungen für den „Nord-Ost-Ring sind nur Stückwerk“ und würden die Verkehrsprobleme in der Region nicht lösen, stellte Oberbürgermeisterin Gabriele Zull am vergangenen Dienstagabend, 23. Februar, im Gemeinderat fest. Das Fellbacher Gremium debattierte über die im Sommer 2020 von Dr. Rüdiger Stihl und den Planungsbüros vorgestellte Tunnelvariante, das sogenannte Landschaftsmodell Nord-Ost-Ring, des Straßenbauprojektes. Die Stadtverwaltung hatte im Vorfeld zwei Gutachten zu der Tunnelvariante in Auftrag gegeben, die die ökologischen und verkehrstechnischen Folgen des Bauwerks untersucht hatten.

„Eine Straße bleibt eine Straße auch wenn sie in Teilen im Tunnel verläuft“, so Oberbürgermeisterin Zull und die vierspürige Autobahn Nord-Ost-Ring zerstöre wertvolle Ackerfläche, verursache mehr Lärm und ziehe weiteren Verkehr nach sich. Dabei löse das Bauprojekt mittelfristig nicht den Stau rund um Stuttgart auf, sondern würde gerade in den Anschlussbereichen – beispielsweise im Kappelbergtunnel oder auf der B14 – zu weiteren Problemen führen. Der Faktencheck des baden-württembergischen Verkehrsministers sei im Sommer zu demselben Ergebnis gekommen.

Bereits in der Sitzung am 23. Juli hatten die Stadträte viele Fragen zum vorgestellten Landschaftsmodell an die Planer, erinnerte Baubürgermeisterin Beatrice Soltys. Auch die Tunnelvariante sei bis auf geringe Abweichungen auf der Trasse geführt, die im Bundesverkehrswege-Plan hinterlegt sei. Der Intention des Landschaftsmodells – Verkehrsentlastung, Landschaftsschutz und Lärmreduzierung – konnten Stadträte und Verwaltung zustimmen, allerdings bezweifelten sie einhellig, dass dies mit dem Straßenbau gelingt. „Wo wird die Landschaft geschont, wenn eine Straße ober- oder unterirdisch gebaut wird“, fragte Grünen-Stadträtin Agata Ilmurzynska. „Das Modell hilft nicht weiter“, erklärte Stadtrat



Aus der Sicht des Stadträte ist die Tunnellösung keine Alternative.

Foto: Hartung

Ulrich Lenk (FW/FD) und Jörg Schiller (CDU-Stadtrat) bilanzierte, dass der Nord-Ost-Ring „ein Verkehrsprojekt der Vergangenheit ist“. Das Modell passe „nach 50 Jahren nicht mehr“ und sie vermisse neue alternative, zeitgemäße Ansätze, kommentierte Sybille Mack (SPD-Stadträtin).

Zu ähnlichen Urteilen kamen auch die beauftragten Fachgutachter. Grundsätzlich fehlten viele Fakten, die eine dezidierte Begutachtung des Modells zulasse. Das Dresdner Verkehrsplanungsbüro Köhler und Traubmann schlägt einen neuen Ansatz für die Planungen vor, in dem sich die Kooperationspartner zunächst eine gemeinsame Grundlage erarbeiten und die Ziele definieren. Die im Landschaftsmodell zugrunde liegenden Zahlen seien die bereits mehrfach kritisierten Daten, die nur unzureichend über mögliche Belastungen

Auskunft gäben. Die Gruppe für ökologische Gutachten schätzt, dass rund 75 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche durch den Ring verloren gehen, dass viele geschützte Arten gefährdet seien und dass es zu schwersten Beeinträchtigungen des Bodens insgesamt kommen würde.

Im Fazit würdigten Stadträte und Verwaltung zwar den Ansatz, dass der Landschaftsraum bei der Tunnellösung erstmals einen höheren Stellenwert bekomme, doch der Landschaftsverbrauch und die damit verbundenen Nachteile bleiben bestehen“, wie Baubürgermeisterin Soltys zusammenfasste. Fellbach plädiere daher nach wie vor für kleinräumige Lösungen, Umgehungsstraßen, die Förderung des öffentlichen Nahverkehrs und den Ausbau intelligenter Leitsysteme sowie der Fahrradwege. Die Kommune plane dazu erneut

Gespräche mit den Nachbarstädten sowie allen Ansprechpartnern.

Die hohen Kosten für den Nord-Ost-Ring und die noch höheren für die Tunnellösung mache eine Realisierung unwahrscheinlich, kommentierte CDU-Stadtrat Schiller. Zumal der Nord-Ost-Ring nur ein kleines Stück der ursprünglichen Planung sei, die auch eine Filderauffahrt beinhalte, wie Ulrich Lenk fortführte. Es sei ein Ansatz, so Sybille Mack (SPD), der aber nicht überzeuge und sich seit 50 Jahren nicht verändert habe. „Einem falschen Dogma“ anzuhängen, bescheinigte auch Agata Ilmurzynska den Planern. Die Diskussion um den „Nord-Ost-Ring versperrt den Blick auf Alternative“, ist Oberbürgermeisterin Zull überzeugt. Es seien alle Argumente gehört und zuletzt im Faktencheck auch nochmal ausführlich diskutiert worden.